

Inhaltsübersicht

§ 1	Einführung	1
	A. Problem	1
	B. Untersuchungsgegenstand	10
	C. Methode	15
	D. Untersuchungsablauf	24
§ 2	Tatbestand	34
	A. Ziele	34
	B. Rechte	59
	C. Ersterwerb	73
	D. Abgeleiteter Erwerb	82
	E. „Rechtsänderungen“	125
§ 3	Vertragsinhalt	136
	A. Problem	136
	B. Einseitig belastende Rechtsänderungen	150
	C. Mehrseitig belastende Rechtsänderungen	163
	D. Trennung und Abstraktion	179
	E. Ausblick	180
§ 4	Zwang, Drohung und Ausbeutung	183
	A. Einführung	183
	B. Klassische Ansichten	199
	C. Rechtfertigungsprinzip	253
	D. Ergebnis	288
§ 5	Risiko	295
	A. Problem	295
	B. Begriff	303
	C. Klassische Ansichten	311
	D. Rechtfertigungsprinzip	317
	E. Vertragstypen	325
	F. Ergebnis	347
§ 6	Leistungsstörungen	349
	A. Fälle	350
	B. Unmöglichkeitendenken	354

C. Vertragsdenken	370
D. Gesetz	383
E. Rechtfertigungsprinzip	385
§ 7 Eigenschaften	404
A. Problem	404
B. Klassische Ansichten	408
C. Rechtfertigungsprinzip	430
§ 8 Verteiltes Denken, verteilte Macht	438
A. Problem	438
B. Arbeitsteilung	445
C. Zeitliche Streckung	454
D. Rahmenbedingungen	461
E. Privatautonomie	464
F. Ausblick	472
§ 9 Wille	474
A. Fälle	475
B. Begriff	476
C. Willenstheorie	487
D. Grundfolgentheorie	559
E. Rechtfertigungsprinzip	573
§ 10 Erklärung	587
A. Handlungstheorien	587
B. Normative Relevanz	602
C. Zurechenbarkeit	607
D. Unerklärtes	633
E. Verknüpfungen	644
F. Ausblick	656
§ 11 Vertrauen	658
A. Grundidee	658
B. Stimmen	660
C. Begriff	667
D. Praktische Relevanz	682
E. Rechtliche Irrelevanz	685
F. Scheinlösungen	701
§ 12 Protest und schlüssiges Verhalten	707
A. Dogmatische Herausforderung	707
B. Scheinlösungen	718
C. Rechtfertigungsprinzip	744
§ 13 Stellvertretung	767
A. Problem	767

B. Klassische Ansichten	772
C. Rechtfertigungsprinzip	781
§ 14 Allgemeine Geschäftsbedingungen	802
A. Hintergrund	802
B. Klassische Ansichten	814
C. Rechtfertigungsprinzip	820
§ 15 Werbung	835
A. Einführung	835
B. Klassische Ansichten	840
C. Rechtfertigungsprinzip	843
D. Ergebnis	853
§ 16 Kollektiv gesetzte Vertragsinhalte	855
A. Dispositives und zwingendes staatliches Recht	856
B. Gefälligkeitsverhältnisse	872
C. Sitte, Übung und Brauch	875
D. Wettbewerb	884
E. Wettbewerb der Rechtsordnungen?	897
§ 17 Irrtum	936
A. Unwissenheit im Vertragsrecht	936
B. Erfolgreiche Verständigung	945
C. Inhaltsirrtum	962
D. Motivirrtum	971
E. Rationalität	983
F. Mentalreservation	1023
§ 18 Dies- und jenseits des Vertrags	1046
A. Einführung und Fälle	1046
B. Nachvertraglich	1048
C. Vorvertraglich	1074
D. Außervertraglich	1080
§ 19 Fazit	1084
A. Rückblick	1084
B. Was ist liberal?	1087
C. Was ist sozial?	1096
D. Inhalt versus Verfahren	1125
E. Privatrecht	1136
F. Menschliches Unwissen	1145
G. Immanuel Kant und das Vertragsrecht	1173
Literaturverzeichnis	1185
Register	1227

Inhaltsverzeichnis

§ 1 Einführung	1
A. Problem	1
I. Einfache Fragen	1
II. Pünktlichkeit des klassischen Vertragsdenkens	4
III. Rechtfertigungsprinzip	6
1. Notwendigkeit eines inhaltlichen Maßstabs	6
2. Tatbestand	7
3. Subsidiarität	9
B. Untersuchungsgegenstand	10
I. Geltendes Vertragsrecht	11
II. Einfache Fälle	12
III. Ergebnisorientierung	13
IV. Länderübergreifende Einigkeit	13
C. Methode	15
I. Verbindlichkeit	15
II. Arbeitsteilung	18
III. Methode für Menschen	19
IV. Begriffsarbeit	22
V. Zugänglichkeit	23
D. Untersuchungsablauf	24
I. Vertragsinhalt	25
II. Vertragliche Rechtsetzung	27
§ 2 Tatbestand	34
A. Ziele	34
I. Entscheiden im Vertragsrecht	34
II. Begriff	36
1. Maßstab	36
a) Ziele versus Vertragsinhalt	36
b) Zwischenziele	36
c) Zielkonflikte	37
aa) Auflösung durch Oberziel	37
bb) Stufenwahl	37
2. Vergleichsbasis	38

3. Zusätzliche Anforderungen	38
a) Aufmerksamkeit	38
b) Kenntnisse	40
c) Objektive Setzung.	41
4. Kollektive Ziele?	41
5. Zukunftsorientierung?	42
6. Zielveränderungen	42
7. Aneignung fremder Interessen?	43
III. Feststellung.	44
1. Notwendigkeit	44
2. Umsetzung.	45
IV. Vorteile	47
1. Achtung der Person	47
2. Information	48
3. Einfachheit.	48
4. Flexibilität	49
5. Robustheit	50
6. Planung und Kreativität als menschliche Kern- kompetenzen.	50
V. Verankerung	50
1. Rechtspraktisch	51
2. Vertragstheoretisch	52
a) Neuzeitliche Vernachlässigung	52
b) Vorläufer	52
c) Interessen- und Wertungsjurisprudenz	53
3. Rechtfertigungsprinzip	55
a) Ziel der rechtlich betroffenen Person	55
b) Inhaltliche Offenheit	55
c) Verknüpfung von Ziel und Recht	56
d) Spezialfall Willenstheorie.	57
B. Rechte	59
I. Recht	59
1. Reales, kulturelles Phänomen	59
2. Durchsetzung	61
a) Staatlich	61
b) Erfolgreich	63
3. Ergebnisorientierung.	63
4. Rechtsetzung.	64
a) Kausalität.	64
b) Jenseits des Menschen	65
II. Subjektive Rechte.	66
1. Zielverwirklichung.	66
a) Grundidee	66

b) Ziele, Kompetenzen, Wille	68
c) Nicht-subjektive Rechte?	69
2. Ignoranz	70
a) Grundidee	70
b) Ausprägungen	71
3. Ausblick: Gestaltungsrechte	72
C. Ersterwerb	73
I. Begriff	73
II. Praktischer Befund	75
III. Reichweite	76
1. Dogmatische Herausforderung	76
2. Ausrichtung an Zielen	78
3. Zerlegungen	79
D. Abgeleiteter Erwerb	82
I. Geschichtlichkeit des Rechts	82
1. Alles fließt?	82
2. Alles steht?	82
3. Alles springt?	83
4. Wie weit?	84
a) Kleine Schritte	84
b) Rechtebasierung	85
II. Dogmatische Herausforderung	86
1. Vergangenheit zählt – aber wie?	86
2. Klassische Vertragstheorien	87
a) Rechtebasierung	87
b) Kontinuität vertraglicher Inhaltsbestimmung	90
3. Ökonomik	90
4. Fragen	92
III. Gründe	94
1. Rechtebasierung als Tautologie?	94
a) Missverständnisse	94
b) Ursachenforschung	95
2. Sicherung des rechtmäßig Erworbenen	97
3. Unwissenheit.	97
a) Rückblick: Geistige Entlastung durch Stabilität	97
b) Unstetigkeit menschlichen Denkens	97
c) Schrittweises Vorgehen	98
d) Ausblick: Verteiltes Denken	99
e) Öffentliches Recht	100
4. Unumkehrbarkeiten	100
5. Anreize.	101
6. Liberale Tradition?.	101

IV. Menschliches Denken	103
1. Problem	103
2. Selektion	104
3. Flexibilität	105
a) Auslöser.	105
b) Person-/Handlungsdenken	106
c) Befund	108
4. Lernen	109
a) Geschichtlichkeit	109
b) Tun	109
c) Auslöser.	110
d) Innere Abbildung der Welt	111
e) Kollektive Einflüsse	112
f) Emotionen	113
5. Handeln und Bewerten	115
a) Problem.	115
b) Doppelte Subjektivität	116
c) Konsequenzen	117
6. Weltansichten.	119
V. Wissenschaft	119
1. Natur	119
2. Kultur	120
3. Philosophie	121
4. Sozialwissenschaften.	122
5. Rechtswissenschaft	123
a) Historische Schule, Common Law und Positivismus	123
b) Innen- versus Außenperspektive	124
E. „Rechtsänderungen“	125
I. Problem.	125
II. „Unechte“ Rechtsänderungen	126
1. Punktuelle Sichten	126
2. Zeitlich verteilte Rechtsetzung (Kausalität)	127
3. Zeitabhängiger Rechtsinhalt.	127
4. Naturalistisch-gegenständliches Denken	128
5. Substanzveränderungen	130
6. Sonstiges.	130
III. Unumkehrbarkeiten	130
1. Zeitlich gesteuerte Ignoranz	130
2. Vertrag.	131
3. Personen und Zeiten	132
4. Zusammenhänge.	134

§3 Vertragsinhalt	136
A. Problem	136
I. Fälle	136
II. Dogmatische Herausforderung	137
III. Klassische Ansichten	138
1. Willens- und Erklärungstheorie	138
2. Äquivalenz	140
3. Ontologisch-Metaphysisches	141
4. Dualismen	142
IV. Rechtfertigungsprinzip	146
1. Reichhaltigkeit	146
2. Eindeutigkeit	147
3. Wertschöpfung durch Verrechtlichung	148
4. Illustration	148
B. Einseitig belastende Rechtsänderungen	150
I. Eigentumsaufgabe	150
II. Schenkung	151
1. Schenkung versus Drohung	151
2. Absonderungen	152
a) Kein Vertrag	152
b) Anderes Wesen	153
c) Markt- und rechtsstaatsfeindlicher Fremdkörper	154
3. Eigennutz versus Fremdnutz?	155
a) Bloße Zuschreibung	155
b) Typenzwang	156
c) Ökonomische Irritationen	157
4. Stärkerer Schutz des Schenkenden	158
5. Rechtfertigungsprinzip	158
III. Auslobung	160
IV. Wertpapiere	161
V. Dies- und jenseits des Vertrags	162
C. Mehrseitig belastende Rechtsänderungen	163
I. Wertschöpfung	163
1. Unterschiede	163
2. Gemeinsamkeiten	165
3. Missverständnisse	166
a) Positionen versus Interessen?	166
b) Verteilung einer gemeinsamen Kooperationsrente?	168
c) Einseitige Interessen am Vertragsinhalt?	169
II. Kauf und Tausch	169
1. Grundidee	169
2. Inhaltsbestimmung	171
III. Dienstvertrag	172

1. Beratungsvertrag	172
a) Problem	172
b) Rechtfertigungsprinzip	174
2. Arbeitsvertrag	176
a) Verteilte Vertragsrechtsetzung	176
b) Mehrstufige Rechtsänderungen	176
IV. Vertrag zu Gunsten Dritter	178
D. Trennung und Abstraktion	179
E. Ausblick	180
§ 4 Zwang, Drohung und Ausbeutung	183
A. Einführung	183
I. Dogmatische Relevanz	183
II. Fälle	184
1. Zwang und Drohung	184
a) Verletzung absolut geschützter Rechtsgüter	185
b) Drohung mit Vertragsbruch	186
c) Gewohnheiten	187
d) Drohung Dritter	187
e) Sonstiges	187
2. Ausbeutung	189
a) Normalfall und kleinere Abwandlungen	189
b) Abschöpfungstechniken	191
c) Warnungen	191
d) Lebenshärten	191
e) Drohung mit einem Unterlassen	192
f) Drohung Dritter	193
g) Konnexität	194
III. Praktische Bedeutung	195
IV. Herausforderung	196
1. Formal-prozedurale Ansätze	196
2. Substanzuelle Kriterien	197
3. Liberalität	198
B. Klassische Ansichten	199
I. Opferperspektive	200
1. Varianten	200
a) Entscheidungsfreiheit, Freiwilligkeit und Verwandtes	200
b) Geistige Defizite	204
c) Verhandlungssituation	204
2. Begrenzte Bedeutung einer Entscheidung	205
3. Begrenzte Bedeutung der Entscheidungssituation	206
a) Rechtheausstattung und frühere Anstrengungen	206
b) Entgelt	208

c) Drohungen Dritter	209
d) Opfereigenschaften	209
4. Mangelnde Aussagekraft	210
a) Rational-informierte Entscheidung	210
b) Fehlende überschießende Kriterien	211
aa) Fehlende Subsumierbarkeit, Illiberalität	211
bb) Sonstige Leerformeln	213
cc) Ausweichversuche	214
dd) Ergebnis	216
ee) Ursachenforschung	216
5. Handlungsoptionen, Qualität und Intensität	218
6. Systematische Schwierigkeiten	221
7. Ergebnis	221
II. Tätersicht	223
1. Rechts- oder Sittenwidrigkeit	223
a) Grundidee	223
b) Mangelnder Aussagegehalt	224
c) Unvereinbarkeit mit geltendem Recht.	225
2. Finalität	226
a) Fragwürdigkeit einer Betrachtung allein des Opfers	226
b) Würdigung	227
aa) Warum Finalität?.	227
bb) Unverschuldete bzw. fahrlässige Drohung	228
cc) Veränderte Absichten.	228
dd) Ausbeutung.	229
ee) Faire Verträge	230
ff) Kollusion	230
3. Aktiver Missbrauch versus untätiges Ausnutzen.	231
4. Bereicherung.	232
III. Äquivalenz	233
1. Verankerung	233
2. Unvereinbarkeit mit geltendem Recht	234
a) Unentgeltliche Verträge	234
b) Frühere Anstrengungen.	235
3. Fragwürdigkeit objektiver Wertlehren.	236
a) Marktpreis	236
b) Produktionskosten	239
4. Begrenzter Aussagegehalt	240
5. Einseitig belastende Rechtsänderungen	241
6. Ergebnis	241
a) Dogmatische Lehren	241
b) Scheinlösungen	242
aa) Ausblendung falsifizierender Konstellationen	242

bb) Relativierung	244
IV. Verteilung der Kooperationsrente	245
1. Grundidee	245
2. Aufteilung nach Köpfen	246
3. Anrechnung von Leistungen	248
4. Einseitig belastende Rechtsänderungen	249
V. Gesamtwohlfahrt.	249
C. Rechtfertigungsprinzip.	253
I. Grundlagen.	253
1. Rechtausstattung	253
a) Bedeutung	253
b) Rechte versus Üblichkeit	255
c) Zirkularität und Trivialität?	256
d) Unvollständigkeit	257
e) Ausblick	258
2. Verbesserung.	259
a) Grundidee	259
b) Beurteilungsbasis	260
c) Ausprägungen	261
3. Frühere Anstrengungen	261
a) Praktische Bedeutung.	261
b) Berücksichtigung	262
c) Subsidiarität	263
4. Vorteile	264
a) Vermeidung intersubjektiver Vergleiche	264
b) Reine Kausalitätsprüfung vor realem Hintergrund.	264
II. Zwang und Drohung	265
1. Verletzung absolut geschützter Rechtsgüter	265
2. Drohung mit Vertragsbruch	266
3. Gewohnheiten	267
4. Drohung Dritter	268
5. Weitere Fallgruppen	269
a) Drohung mit Schädigung Dritter	269
b) Drohung durch Täuschung	269
c) Versuchte Drohung	269
d) Fahrlässige oder schuldlose Drohung	270
e) Herbeiführung einer Notlage	270
f) Warnungen	271
6. Erfordernis besonderer Standhaftigkeit?.	272
III. Ausbeutung.	273
1. Grundprinzip und kleinere Abwandlungen	274
2. Frühere Anstrengungen	275
3. Abschöpfungstechniken	276

4. Nachfragemonopol	278
5. Drohung mit Unterlassen	279
a) Lebenshärten	279
b) Bereicherung	281
6. Drohung Dritter	282
7. Konnexität	284
a) Durchsetzungsrechte	285
b) Ausbeutung	286
c) Staatliches Gewaltmonopol	287
D. Ergebnis	288
I. Rückblick	288
II. Unterscheidungen	289
1. Überblick	289
2. Zwang versus Ausbeutung	291
a) Kategoriale Wesensverschiedenheit?	291
b) Rechtsfolge	293
§ 5 Risiko	295
A. Problem	295
I. Praktische Bedeutung	295
II. Dogmatische Herausforderung	296
1. Risiko	297
2. Spekulation	298
3. Fälle	299
B. Begriff	303
I. Risiko	303
1. Individualität	303
2. Recht versus Risiko	304
3. Drei Welten	305
4. Unabbildbarkeit	306
5. Gefahr	307
6. Ergebnis	308
II. Spekulation	309
C. Klassische Ansichten	311
I. Wille und Erklärung	311
II. Äquivalenz	312
III. Einzelargumente	313
1. Gesetz	313
2. (Normative) Auslegung	314
3. Fehlender Irrtum	314
4. Vertragsübergreifende Betrachtung	315
5. Informationspflichten	316
6. Flexible Begründungsmuster	316

7. Mutmaßlicher Wille	317
D. Rechtfertigungsprinzip	317
I. Gerechtfertigtes Risiko	317
1. Bedingte Leistung	318
2. Verbesserung	319
II. Risikoverringerung als Rechtfertigung	320
1. Risikoaversion	320
2. Rechtsgestaltungsbedarf	320
III. Anrechnung von Anstrengungen	321
IV. Wertschöpfung	322
1. Grundidee	322
2. Risikounterschiede	323
3. Absorbier- und Beherrschbarkeit	323
E. Vertragstypen	325
I. Glücksspiel	326
II. Versicherung	328
III. Darlehen, Zins und Rendite	329
1. Problem	329
2. Sichere Darlehen	330
3. Riskante Darlehen	331
IV. Bürgschaft	332
V. Handelsspannen	334
1. Arbitrage	334
2. Klassischer Warenumschlag	336
VI. Geldanlage	336
VII. Kursabsicherung	338
VIII. Spekulation	340
1. Insiderhandel	340
2. Erarbeitetes Wissen	341
a) Schädigung anderer	341
b) Irrelevanz von Wissensinvestitionen	343
3. Praktischer Befund	343
4. Publikumsspekulation	344
a) Fragwürdigkeit	344
b) Besondere Regelungsbedürftigkeit	345
F. Ergebnis	347
§ 6 Leistungsstörungen	349
A. Fälle	350
B. Unmöglichkeitendenken	354
I. Grundidee	354
1. Wächter	355
2. Mommsen	355

II. Bloße Sachverhaltsbeschreibung	357
III. Jenseits natürlicher Unmöglichkeit	359
1. Enge natürlicher Unmöglichkeit	359
2. Unmöglichkeitserweiterungen	359
a) Varianten	360
b) Dogmatische Fragwürdigkeit	362
3. Ersatzkonstruktionen	364
IV. Dreiteilung	367
V. Interessenwidrigkeit	367
1. Missachtung der Parteiinteressen	367
2. Pacta sunt servanda	369
C. Vertragsdenken	370
I. Grundidee	370
II. Überwindung fragwürdiger Unterscheidungen	372
1. Unmöglichkeit	372
2. Haftung, Pflichtverletzung und Zurechenbarkeit	372
3. Vertrags- versus Schuldrecht	375
III. Dogmatische Herausforderung	376
IV. Klassische Ansichten	377
1. Wille, Erklärung	377
2. Zurechenbarkeit	379
a) Grundidee	379
b) Würdigung	380
V. Absonderungen	382
D. Gesetz	383
I. Problem	383
II. Haftungsmodalitäten	384
E. Rechtfertigungsprinzip	385
I. Grundlagen	385
1. Überwindung klassischer Fiktivitäten	385
2. Bedeutung der situations- und parteibedingten Besonderheiten	386
3. Wertschöpfung	387
4. Subsidiarität	388
II. Nichteintritt der Hauptleistungspflicht	388
1. Obergrenze vollständiger Kompensation	388
2. Leistendürfen ohne Leistungspflicht	389
3. Leistungspflicht bei vollständigem Ausgleich	390
4. Vertragsabhängigkeit	391
5. Gattungsschulden	392
III. Umdeutung	393
IV. Schadensersatz	395
1. Grundlagen	395

2. Fallgruppen	396
V. Anfängliche Leistungshindernisse	396
VI. Anspruchsentwertung	399
1. Problem	399
2. Rechtfertigungsprinzip	401
§ 7 Eigenschaften.	404
A. Problem	404
I. Atomistische Herausforderung	404
II. Störungen.	405
III. Irrtümer	405
IV. Fälle	406
B. Klassische Ansichten	408
I. Zitelmann	408
II. § 119 Abs. 2 BGB.	410
III. Lenel	411
IV. Schlossmann	411
1. Eigenschaft	411
2. (Verkehrs-) Wesentlichkeit.	412
3. Verhältnis zum Gewährleistungsrecht	413
4. Auf das Kausalverhältnis beschränkte Relevanz.	414
V. Flume.	415
1. Eigenschaften als Vertragsgegenstand	415
2. Jenseits der Vereinbarung	417
a) Grundproblem	417
b) Gattungsschuld	419
c) Objektivierungen	420
3. Haftungsfolge	421
4. Eigenschaft	424
5. Wesentlichkeit	425
6. Irrtumskategorie.	427
7. Fehler und Gewährleistungsrecht	428
VI. Sonstige Ansichten	429
C. Rechtfertigungsprinzip.	430
I. Geschuldete Eigenschaften	431
1. Benennung	431
2. Üblichkeit	432
II. Störungen.	433
III. Irrtümer	435

§ 8 Verteiltes Denken, verteilte Macht	438
A. Problem	438
I. Entscheidungsnotwendigkeiten	438
II. Komplexität von Vertragsinhalten	440
1. Reichhaltigkeit	440
2. Begrenzte Aufmerksamkeit	441
III. Punktualität klassischer Vertragstheorien	442
IV. Fälle	444
B. Arbeitsteilung	445
I. Praktischer Befund	445
II. Rechtfertigungsprinzip	447
1. Gezielte Arbeitsteilung	447
2. Erkenntnis und Durchsetzung	448
3. Kompetenz als schützenswertes Gut	448
4. Gewillkürte Kompetenzverteilung	449
III. Indizien	451
1. Grundidee	451
2. Interessenlage	451
3. Kenntnisse und Fähigkeiten	452
4. Situatives, Sachnähe	453
5. Energieaufwand	453
C. Zeitliche Streckung	454
I. Praktischer Befund	454
II. Rechtfertigungsprinzip	456
1. Gezielte zeitliche Streckung	456
2. Indizien	457
3. Situatives versus langfristiges Entscheiden	458
III. Facetten der Zeit	460
D. Rahmenbedingungen	461
I. Praktischer Befund	461
II. Rechtfertigungsprinzip	463
E. Privatautonomie	464
I. Begriff	464
II. Begründung	465
1. Klassische Ansichten	465
2. Subsidiarität	466
III. Staatliche Dimensionen	468
1. Ermöglichend	468
2. Eingreifend	470
3. Dienend	471
4. Fordernd?	471
F. Ausblick	472

§9 Wille	474
A. Fälle	475
B. Begriff	476
I. Herausforderung	476
II. Merkmale	478
1. Entität	478
2. Kausalität (Macht)	478
3. Aufmerksamkeit	481
a) Befund	481
b) Kreativität	482
c) Benennung	483
III. Gegenstand	483
1. Inhaltsfreiheit	483
2. Rechtsfolgen	484
3. Ausblick	485
C. Willentheorie	487
I. Selbstbindungswille	487
1. Grundidee	487
a) Verankerung	487
b) Tatbestand	488
c) Bedeutung	489
d) Vorzüge	490
2. Nichtexistenz	491
3. Irrelevanz	493
a) Bindungsunfähigkeit	493
b) Vorläufigkeit	495
c) Selbstbezogenheit	496
d) Autonomie	496
II. Einwilligung	497
1. Grundidee	497
2. Eignung nur als Eingriffsrechtfertigung	499
a) Kategorienfehler	499
b) Illustration	500
c) Gedankliche Abhängigkeit	502
d) Ausblick: Verknüpfungen	503
e) Fazit	503
III. Mangelnde Intrinsität	505
1. Stat pro ratione voluntas?	505
2. Begrenzte Plausibilität als Axiom	506
3. Praktischer Befund	506
4. Konsequenzen	508
IV. Rechtsgeschäftsleere	508
1. Problem	508

2. Vertragsschluss	509
3. Vertragsinhalt	510
4. Dritte	514
V. Scheinlösungen	516
1. Negatives Interesse.	517
a) Grundidee	517
b) Grenzen.	520
c) Praktischer Befund	521
2. Scheinwille.	524
a) Zwischenergebnis und Problem.	524
b) Fiktion	525
aa) Fragwürdigkeit	525
bb) Lebensnähe	527
c) Verknüpfung	528
aa) Zwangsläufigkeiten.	528
bb) Menschlich vermittelte Kausalitäten	530
d) Mutmaßung.	533
aa) Kategorienfehler	534
bb) Interessen.	535
cc) Konstruktion	538
e) Normativierung.	541
aa) Wider Psychologismus und Naturalismus?	541
bb) Rechtliche Relevanz von Realität.	544
3. Behauptung	547
a) Übertragungstheorie	547
b) Begriffserweiterung.	548
aa) Normierung	549
bb) Vernünftigkeit	549
cc) Freiheit als Bindung?	550
dd) Freiwilligkeit	550
ee) Unvorhersehbarkeit.	550
ff) Entscheidungsqualität	551
gg) Erklärung.	551
hh) Wissen	552
4. Ausblendung.	553
a) Pathologische Fälle	554
b) „Wahres Vertragsrecht“	555
c) Wille versus Vertragsinhalt	556
5. Relativierung.	557
VI. Ergebnis	558
D. Grundfolgentheorie	559
I. Zwecke vor Wille.	560
1. Normativer Vorrang.	560

2. Praktischer Befund.	563
3. Abkehr von Gegenständlichkeit	565
4. Individualität und Liberalität	566
5. Subsidiarität	569
II. Ausblick: Dispositives Recht	570
III. Konkretisierungsbedarf	571
E. Rechtfertigungsprinzip.	573
I. Problem.	573
II. Aneignungswille	575
1. Erwerb statt Verlust	575
2. Praktische Bedeutung	575
3. Stimmen	576
4. Ursachenforschung.	577
III. Einwilligung	581
1. Problem	581
2. Objekt	581
3. Neues Bindungsdogma?	582
IV. Begrifflichkeiten	583
V. Fazit: Eine „andere Willenstheorie“	584
 § 10 Erklärung	 587
A. Handlungstheorien	587
I. Urteilstheorien	588
II. Sprechakttheorie	589
III. Sozial verankerte Kommunikation	591
IV. Handlungswille.	592
V. Geltungstheorie.	594
1. Normierung, Verbindlichkeit	595
a) Thesen	595
b) Würdigung	596
2. Einheitsthese	598
3. Sonstiges	599
VI. Selbstbindung und normativitätsstiftendes Verhalten	601
B. Normative Relevanz	602
I. Erklärungsgegenstand	602
II. Eigenwert des Erklärten?	603
1. Offene Fragen	603
2. Fehlender Sinn	605
C. Zurechenbarkeit	607
I. Problem.	607
1. Verankerung	607
2. Anspruchsbegrenzung	609
3. Anspruchsbegründung.	610

II. Vorsätzliches Handeln	610
III. Fahrlässigkeit	613
1. Grundidee	613
2. Kategorienfehler	615
3. Fehlende Benennung	616
4. Jenseits des Verschuldens	618
5. Verhalten der Gegenseite	619
IV. Verantwortung und Anerkennung	619
1. Grundidee und Vorbilder	619
2. Alte Probleme	624
3. Fehlende Verknüpfung	625
4. Mangelnde Allgemeingültigkeit	627
5. Illiberalität	627
6. Fazit	630
V. Risiko	631
VI. Ergebnis	632
D. Unerklärtes	633
I. Rechtsgeschäftsleere	633
II. Punktualität	634
III. Wille versus Erklärung	635
1. Problem	635
2. Scheinlösungen	637
a) Vagheiten	637
b) Ausblendung	638
c) Verweis auf geltendes Recht	639
d) Flexible Begründungsmuster	640
e) Dialektik	641
3. Fazit und Ausblick	642
IV. Offene Fragen	643
E. Verknüpfungen	644
I. Inhalte	645
1. Recht	645
2. Sitte, Übung und Brauch	645
3. Rechtsidee	646
II. Vorwände	646
1. (Normative) „Auslegung“	647
2. Sprache	649
a) Normalsprache	649
b) Sprechakttheorie	650
3. Hermeneutik und Vorverständnis	652
a) Wertvolles	652
b) Fragwürdigkeiten	654
4. Umstände	654

a) Praktische Relevanz.	654
b) Offene Fragen.	655
F. Ausblick	656
§ 11 Vertrauen	658
A. Grundidee	658
B. Stimmen	660
C. Begriff	667
I. Klärungsbedarf.	667
II. Vertrauender	669
1. Interesse	670
2. Risiko	670
3. Freiwilligkeit.	672
4. Aufmerksamkeit, Rationalität	673
5. Fazit	676
III. Vertrauensgegenstand	676
1. Äußerlich freies Handeln	676
2. Moralisches Handeln	677
3. Konsequenzen	680
a) Mensch, Tier und Natur	680
b) Moral.	681
IV. Ergebnis	682
D. Praktische Relevanz	682
I. Vor- und Nachteile	682
II. Voraussetzungen	684
E. Rechtliche Irrelevanz	685
I. Sicherheit versus Vertrauen	685
1. Recht, Sitte, Anreize und Moral	685
2. Vertrauensalternativen.	686
3. Wechselwirkungen.	688
4. Ergebnis	690
II. Vertrauensgegenstand	692
1. Recht.	692
2. Erklärung	693
3. Rechtsordnung.	694
4. Wille	694
5. Verkehrsüblichkeit.	695
6. Normativierung	696
III. Mangelnde Eignung als Grund.	696
IV. Jenseits des Scheins.	700
F. Scheinlösungen.	701
I. Vertrauendürfen	701
II. Zusätzliche Anforderungen	703
III. Vertrauensvertrag	705

§ 12 Protest und schlüssiges Verhalten	707
A. Dogmatische Herausforderung	707
I. Fälle	707
II. Fehlender Selbstbindungswille	709
III. Anforderungen an einen Vertragsschluss	711
IV. Übereinstimmung von Theorie und Realität	712
V. Abwehrreaktionen	713
1. Geschichtlicher Hintergrund	713
2. Illiberalität	716
3. Geringe praktische Bedeutung	717
B. Scheinlösungen	718
I. Eigenständiges Rechtsinstitut	718
II. Auslegung	719
1. Leerformeln	719
2. Sozialtypizität	721
a) Grundidee	721
b) Bedeutung objektiver Kriterien	722
c) Begrenzter Gehalt	723
3. Erklärungstheorie	724
a) Vertrauenshaftung	724
b) Verkehrsschutz	725
4. Widersprüchliches Verhalten	725
a) Grundidee	725
b) Eindeutigkeit	727
c) Mentalreservation	728
5. Entbehrlichkeit des Zugangs	729
III. Zurechenbarkeit	729
1. Wissen	730
2. Fahrlässigkeit, Verantwortung	731
IV. Gesetzliche Schuldverhältnisse	732
1. Deliktsrecht	732
2. Bereicherungsrecht	734
V. Sonstiges	736
1. Soziale Realitäten	736
a) Kollektive Dimensionen	736
b) Besonderheiten der Daseinsvorsorge	738
2. Anspruch auf Willensunterwerfung	739
3. Geltendes Recht	741
4. Leerformeln	742
C. Rechtfertigungsprinzip	744
I. Grundlagen	744
1. Individualistisch-substanzieller Ausgangspunkt	744
2. Einwilligung statt Selbstbindungswille	745

3. Negative Vertragsfreiheit	745
II. Leistungsnehmer	747
1. Indizfunktion	747
2. Abhängigkeiten	748
a) Problem	748
b) Inhalts-, nicht Entscheidungsproblem	750
3. Anforderungen an eine „Erklärung“	751
a) Notwendigkeit einer Rechtfertigung	751
b) Subsidiarität	753
c) Illustration	753
4. Fangprämie und erhöhtes Beförderungsentgelt	754
a) Problem	754
b) Rechtfertigungsprinzip	756
III. Leistungsgeber	758
1. Problem	758
2. Umsetzung	759
3. Wahlrecht?	760
IV. Vertrag und Delikt	761
1. Fließende Übergänge	761
2. Vorzugswürdigkeit vertragsrechtlicher Denkkategorien	763
V. Störfälle	764
§ 13 Stellvertretung	767
A. Problem	767
I. Rechtliche Verankerung	767
II. Dogmatische Herausforderung	768
III. Fälle	769
B. Klassische Ansichten	772
I. Überleitungstheorien	772
II. Geschäftsherrentheorie	774
1. Grundidee	774
2. Fiktivität	774
3. Unstimmigkeiten	776
III. Repräsentationstheorie	778
1. Grundidee	778
2. Fiktivität	778
3. Unstimmigkeiten	780
C. Rechtfertigungsprinzip	781
I. Vertragsinhalt	781
1. Verteiltes Entscheiden	781
2. Entscheidungsdefizite	782
II. Vertretungsmacht	784
1. Arbeitsteilung	784

2. Kompetenzen	784
3. Wertschöpfung „übers Eck“	785
4. Fremdnützigkeit	785
a) Praktischer Befund	785
b) Rechtliche Umsetzung	788
aa) Person	788
bb) Anreize	788
cc) Kompetenz	789
III. Gesetzliche Stellvertretung	790
1. Irrelevanz des Willens des Vertretenen	790
2. Abstoßungsreaktionen	791
3. Rechtfertigungsprinzip	792
a) Vereinbarkeit	792
b) Rechte, Kompetenzen und Wille	793
IV. Gewillkürte Stellvertretung	794
1. Subsidiarität	794
2. Irrtum über die Vertretungsmacht	796
a) Problem	796
b) Wertschöpfung	798
c) Umsetzung	799
d) Rechtsschein versus Vollmacht?	800
§ 14 Allgemeine Geschäftsbedingungen	802
A. Hintergrund	802
I. Fälle	802
II. Praktische Bedeutung	803
III. Vorteile	805
IV. Gefahren	807
1. Unwissenheit	807
2. Macht	809
V. Dogmatische Herausforderung	811
B. Klassische Ansichten	814
I. Wille	814
1. Problem	814
2. Scheinlösungen	815
II. Erklärung	817
III. Zurechenbarkeit	818
IV. Sonstiges	819
C. Rechtfertigungsprinzip	820
I. Kompetenzverteilung	820
1. Grundidee	820
2. Geltung gegen den Verwender	821
II. Inhaltskontrolle	822

1. Berechtigung	822
2. Maßstab	823
3. Prüfungsintensität	823
4. Gesetzes- versus Richterrecht	825
5. Homogenität versus Einzelfallbetrachtung	826
6. Sitte, Übung und Brauch	827
III. Transparenz	828
1. Dogmatische Relevanz	828
a) Überraschende Klauseln	829
b) Abwicklungstransparenz	830
c) Individuelles Aushandeln	830
2. Maßstäbe und Prüfungsintensität	830
IV. Irrtümer	833
§ 15 Werbung	835
A. Einführung	835
I. Fälle	835
II. Praktische Bedeutung	838
III. Vertragsrechtliche Bedeutung	838
IV. Dogmatische Herausforderung	839
B. Klassische Ansichten	840
I. Beschränkung auf den Vertragsschluss	840
II. Scheinlösungen	841
III. Öffentliche Erklärungen und Selbstbindung	842
C. Rechtfertigungsprinzip	843
I. Grundkonstellationen	843
1. Verkäuferangaben	843
2. Herstellerwerbung	844
3. Persönliche Herstellerinformation	846
II. Werbung, Wettbewerb und Subsidiarität	846
III. Einzelfragen	848
1. Widersprüchliche Angaben	848
2. Wirkungsbreite und -dauer	850
3. Irrtümer	851
4. Vorvertragliche Korrekturen	852
D. Ergebnis	853
§ 16 Kollektiv gesetzte Vertragsinhalte	855
A. Dispositives und zwingendes staatliches Recht	856
I. Problem	856
1. Praktische Bedeutung	856
2. Dogmatische Herausforderung	857

3. Begrenzte Eignung als Untersuchungsgegenstand	859
II. Begründungsnöte	860
1. Klassische Ansätze	860
2. Verknüpfungen	861
a) Vertragsparteien	861
b) Staat	863
3. Mutmaßlicher Wille	863
4. Dualismen	864
5. Essentialia, naturalia und accidentalia negotii.	865
6. Grundfolgentheorie	865
III. Rechtfertigungsprinzip	866
1. Zwingendes Recht	866
a) Störungen	866
aa) Macht	866
bb) Unwissenheit	867
b) Vorteile	868
2. Dispositives Recht	870
a) Dispositivität	870
b) Maßstab	871
c) Rechtsqualität	872
B. Gefälligkeitsverhältnisse	872
I. Problem.	872
1. Theoretische wie praktische Bedeutung	872
2. Klassische Ansichten.	873
II. Rechtfertigungsprinzip	874
C. Sitte, Übung und Brauch	875
I. Problem.	875
1. Praktische Bedeutung	875
2. Sprache	876
3. Begriff	877
4. Dogmatische Herausforderung	877
II. Rechtfertigungsprinzip	879
1. Dogmatische Relevanz.	879
2. Eignung als Indiz	879
3. Bezugsgruppe	880
4. Sittenwandel	881
5. Rangverhältnis.	881
III. Recht und Sitte	882
D. Wettbewerb	884
I. Verbindungslinien	885
1. Vertragsinhalt	885
2. Sitte, Übung und Brauch.	885
3. Zwang, Drohung und Ausbeutung.	886

4. Unwissenheit.	888
5. Werbung und Allgemeine Geschäftsbedingungen	889
II. Staatliche Dimensionen.	889
1. Praktischer Befund.	890
2. Theoretische Erfassung	891
III. Inhalt versus Verfahren.	892
1. Rechtfertigungsprinzip	892
2. Wettbewerbsfreiheit	893
3. Ordoliberalismus	895
E. Wettbewerb der Rechtsordnungen?	897
I. Problem.	897
II. Harmonisierung versus Subsidiarität.	899
1. Internationales Privatrecht.	900
2. Rechtsvereinheitlichung	901
III. Zwingendes Recht versus Privatautonomie.	904
1. Besseres Recht durch freie Rechtswahl?	905
2. Selektionsprinzip.	906
a) Zwingendes Recht als Willkürprodukt?	907
b) Neue alte Probleme	908
3. Freiheit und Effizienz	910
4. Rahmenbedingungen	912
5. Zwischenergebnis	914
IV. Sachrecht versus Kompetenzen.	915
1. Kollisionsrecht	915
2. Zweites Sachrecht	917
3. Vertikale Kompetenzverteilung	920
4. Umgewichtung politischer Präferenzen	920
V. Einzelfragen	923
1. Innovationen.	923
2. Koordinationsprobleme	926
3. Notwendigkeiten.	927
VI. Fazit	932
1. Kategorienfehler	932
2. Wahre Interdisziplinarität	933
§ 17 Irrtum	936
A. Unwissenheit im Vertragsrecht	936
I. Problem.	936
II. Verengungen	936
III. Bausteine	938
1. Ziele	938
2. Geschichtlichkeit.	939
3. Verteiltes Denken	940

4. Vertragsinhalt	940
5. Inhaltliche Pünktlichkeit	941
IV. Ausblick: Irrtümer	941
1. Problem	941
2. Jenseits der Vertragsparteien.	942
3. Untersuchungsgang	943
B. Erfolgreiche Verständigung	945
I. Fälle	945
II. Falsa demonstratio	947
1. Problem	947
2. Klassische Ansichten.	948
3. Rechtfertigungsprinzip	950
a) Ausgangsfall	950
b) Unsicherheiten	950
III. Scheingeschäft	951
1. Problem	951
2. Klassische Ansichten.	951
3. Rechtfertigungsprinzip	952
4. Bedeutungsvereinbarungen	952
IV. Erkannter Irrtum.	953
1. Problem	953
2. Klassische Ansichten.	954
a) Willentheorie	954
b) Erklärungstheorie.	954
c) Sonstiges	955
3. Rechtfertigungsprinzip	956
V. Nicht durchschlagender Irrtum.	957
1. Spätere Akzeptanz des Gemeinten.	958
a) Problem.	958
b) Klassische Ansichten	958
aa) Willens- und Erklärungstheorie	958
bb) Sonstiges	958
c) Rechtfertigungsprinzip	960
2. Spätere Akzeptanz des Erklärten	961
C. Inhaltsirrtum.	962
I. Problem.	962
1. Einordnung	962
2. Fälle	963
3. Herausforderung.	964
II. Rechtfertigungsprinzip	966
1. Anwendbarkeit.	966
2. Wertschöpfung.	967
a) Irrtumsgefahr.	967

b) Vorteile einer Bindung	967
c) Negatives Interesse als Alternative	969
d) Anreize	970
3. Subsidiarität	971
D. Motivirrtum	971
I. Problem.	971
1. Dogmatische Herausforderung	971
2. Fälle	972
II. Klassische Ansichten	973
1. Willens- und Erklärungstheorie	973
2. Entscheidungsfreiheit	974
III. Rechtfertigungsprinzip.	976
1. Negatives Interesse trotz Vertragswirksamkeit	976
2. Anreize.	977
3. Umsetzung.	978
a) Täuschung	978
b) Unkenntnis	980
IV. Wissensinvestitionen	981
1. Rechtfertigungsprinzip	981
2. Klassische Ansichten.	982
E. Rationalität.	983
I. Fälle	983
II. Klassische Ansichten	984
1. Willens- und Erklärungstheorie	984
2. Zusätzliche Anforderungen	985
III. Begriff	986
1. Praktischer Befund.	986
2. Vernunft/Metaphysik?	987
3. Zweckrationalität	988
4. Fehlerhafte Informationsverarbeitung?	988
5. Geisteszustand?	989
6. Zuschreibung	990
a) Grundidee	990
b) Funktionen	992
aa) Wahrnehmung	992
bb) Steuerung	993
cc) Vereinfachung	993
c) Parallelen	995
aa) Wissen versus Verarbeitung?	995
bb) Verantwortung, Willensfreiheit, Fahrlässigkeit und Schuld	997
IV. Verhaltensökonomik	998
1. Ökonomische Rationalitätsannahme	998

a) Zuschreibung statt Erforschung	998
b) Inhalt	998
c) Realitätsferne	999
aa) Problem.	999
bb) Heuristische Tauglichkeit durch Kollektivismus?.	999
2. Differenzierungsversuche	1002
a) Institutionen- und Verhaltensökonomik	1002
b) Würdigung	1003
aa) Epizykeltheorien	1003
bb) Beschränkte Rationalität?	1005
cc) Laienpsychologie	1006
dd) Wenige isolierbare Anomalien?.	1007
3. Fazit	1009
a) Disziplinäre Arbeitsteilung	1009
b) Auf zu neuen Ufern?	1011
V. Vertragsbindung als Rationalitätsproblem?	1013
1. Selbstbeschränkung	1014
2. Rechtliche Selbstbindung	1015
a) Grundidee	1015
b) Rechtfertigungsprinzip	1015
3. Zeitinkonsistente Präferenzen?	1016
a) Grundidee	1016
b) Fragwürdigkeit	1017
aa) Dualismus	1017
bb) Welches Ich zählt?	1017
cc) Laienpsychologie	1018
dd) Alte Probleme	1020
4. Fazit	1021
VI. Rechtfertigungsprinzip	1021
1. Indizfunktion	1021
2. Steuerungs- und Ordnungsfunktion	1023
F. Mentalreservation	1023
I. Problem.	1023
1. Charakterisierung	1023
2. Praktischer Befund.	1024
3. Fälle	1026
II. Begründungsversuche	1029
1. Mangelnde Beweisbarkeit	1029
2. Unsittlichkeit, Lüge	1029
3. Zurechenbarkeit	1030
4. Handlungswille	1031
5. Vertrauen	1032
6. Funktionalismus	1033

III. Rechtfertigungsprinzip	1034
1. Unerkannte Mentalreservation	1034
a) Grundlagen	1034
b) Fehlendes Erklärungsbewusstsein	1035
c) Irrationalität	1035
d) Eingehungsbetrug	1036
aa) Normalfall	1036
bb) Letzte Bitte des Sterbenden	1036
e) Zwänge	1037
aa) Drohung durch Dritte	1037
bb) Soziale Nöte	1039
f) Teilvorbehalte	1039
g) Vermeintlich unwirksamer Vertrag	1040
2. Erkannte Mentalreservation	1040
a) Problem	1040
b) Rechtfertigungsprinzip	1042
aa) Eingehungsbetrug	1042
bb) Drohung	1043
cc) Soziale Nöte	1044
 § 18 Dies- und jenseits des Vertrags	 1046
A. Einführung und Fälle	1046
B. Nachvertraglich	1048
I. Existenz einseitiger Einflussmöglichkeiten	1048
1. Ob eines Vertrags	1049
2. Inhalt eines Vertrags	1050
II. Klassische Ansichten	1051
1. Vertragsschluss	1051
a) Problem	1051
b) Ursachenforschung	1052
c) Scheinlösungen	1052
2. Rechtstechnische Argumentationsmuster	1053
a) Gestaltungsrecht	1053
b) Subjektives Recht	1054
3. Gesetz	1054
4. Relationaler Vertrag	1055
III. Rechtfertigungsprinzip	1055
1. Notwendigkeit einer zweiten Rechtsänderung	1055
2. Vorbereitung durch früheren Rechtsverlust	1057
3. Entscheidungskompetenz	1059
a) Gläubiger	1059
b) Aneignungswille	1060
c) Einseitigkeit	1061

d) Aktualisierbarkeit	1061
IV. Festlegung und Spielraum	1063
1. Wertschöpfung durch Aufschub	1063
a) Inhalt und Umfang	1063
b) Festlegungsberechtigte	1065
aa) Private Dritte	1065
bb) Staatliche Stellen	1066
c) Bestimmtheitsgebot?	1067
aa) Begrenzte Relevanz.	1067
bb) Dienende Funktion des Staats	1068
2. Erfolgsversprechen versus Leistungssteuerung.	1069
a) Grundlagen	1069
b) Gläubiger	1071
c) Schuldner	1073
C. Vorvertraglich	1074
I. Vertragsschluss	1074
II. Verschulden bei Vertragsverhandlungen	1079
D. Außervertraglich	1080
I. Delikt.	1080
II. Geschäftsführung ohne Auftrag	1082
§ 19 Fazit	1084
A. Rückblick.	1084
B. Was ist liberal?	1087
I. Begriff	1088
II. Rechtfertigungsprinzip	1089
1. Konsequenter Schutz von Rechten	1089
2. Preisgabe nur um die Interessen der betroffenen Person selbst.	1090
3. Aktive Unterstützung privater Wertschöpfung	1091
a) Freiheit durch Intervention	1091
b) Verteiltes Denken	1091
III. Realitätsbezug	1092
1. Notwendigkeit	1092
2. Echte Menschen	1093
3. Vertrag, Markt und Staat	1094
4. „Nebengebiet“, „Pathologie“ und sonstige Ausblendungen.	1095
IV. Verbindlichkeit	1096
C. Was ist sozial?	1096
I. Begriff	1096
II. Rechtfertigungsprinzip	1097
1. Allgemeingültigkeit	1097

2. Marktordnung	1098
3. Grenzen	1099
III. Verbindlichkeit und Realitätsbezug	1100
IV. Verteilung	1100
1. Unausweichlichkeit	1100
2. Systematische (Um-) Verteilung?	1101
a) Praktischer Befund	1101
b) Fragwürdigkeit	1102
aa) Einpreisung staatlich angeordneter Belastung	1102
bb) Zufälligkeiten	1103
cc) Komplexität	1104
3. Gleichbehandlung	1104
4. Ergebnis	1105
V. Liberale Überhöhungen.	1106
1. Andere Welten, andere Werte	1107
2. Abhängigkeiten	1108
3. Kollektive Einbettung	1108
4. Vertrag als rechtstheoretisches Allheilmittel?	1109
a) Fiktivität gesellschaftsvertragstheoretischer Ansätze	1109
b) Begrenzter Erkenntniswert	1111
5. Konsequenzen	1113
VI. Verbraucherschutz	1113
1. Entscheidungsbildung	1114
a) Praktischer Befund	1114
b) Klassische Ansichten	1116
c) Rechtfertigungsprinzip	1117
2. Autonomie versus Heteronomie?	1117
a) Klassische Ansichten	1117
b) Rechtfertigungsprinzip	1119
3. Verbraucherleitbild.	1120
4. Sonderprivatrecht?.	1123
D. Inhalt versus Verfahren.	1125
I. Problem.	1125
II. Offene Fragen	1126
1. Vertragsinhalt	1126
a) Begründungsnotwendigkeit.	1126
b) Menschliche Prioritäten.	1127
c) Rechtfertigungsprinzip	1128
2. Verteiltes Denken	1128
3. Rahmenbedingungen	1129
III. Liberal und sozial	1130
IV. Siegeszug des Prozeduralismus?	1132
1. Theorie versus Praxis	1132

2. Ursachenforschung	1134
E. Privatrecht	1136
I. Kleine Welt	1136
II. Eigenständigkeit	1137
III. Grenzbereiche	1139
1. Interessengemeinschaft	1139
2. Gesellschaft	1141
a) Wertschöpfungspotenzial	1141
b) Personale Verschmelzung	1142
aa) Zwecke	1142
bb) Rechtspersönlichkeit	1143
c) Staat	1143
d) Kampf ums Privatrecht	1144
IV. Interne versus externe Perspektive?.	1144
F. Menschliches Unwissen	1145
I. Methodische wie inhaltliche Integration	1145
II. Realitätsbezug	1146
III. Verbindlichkeit	1148
1. Notwendigkeit	1148
2. Alternativen?.	1151
a) Leerformeln	1151
b) Flexible Begründungsmuster	1151
c) Fehlender Erkenntniswert	1153
IV. Verallgemeinerung	1155
V. Regelbasierung	1157
1. Praktischer Befund	1157
2. Zwecke	1159
a) Bedeutung	1159
b) Komplexität finalen Denkens	1159
c) Domestizierung	1160
VI. Geschichtlichkeit	1161
1. Inhaltliche Bescheidenheit	1162
2. Rekursivität	1163
3. Autonomien	1164
4. Konsequenzen	1164
a) Absage an ein überzeitliches Weltrecht	1164
b) Erst verstehen, dann reformieren	1165
c) Interne versus externe Perspektive	1165
VII. Reißbretttheorien	1166
1. Problem	1166
2. (Verhaltens-) Ökonomik	1166
a) Recht als Optimierungsproblem?.	1166
b) Epizykeltheorien	1167

c) Geschichtslosigkeit	1168
d) Zwischenergebnis.	1169
e) Konsequenzen	1170
VIII. Vertrag	1172
G. Immanuel Kant und das Vertragsrecht	1173
I. Heikle Mission	1173
II. Punctualität	1174
III. Apriori-Illusion.	1175
IV. Fragwürdigkeiten.	1177
V. Relativismus als Chance	1182
Literaturverzeichnis	1185
Register	1227